



wohn blitz

Berner Zeitung für
preiswerten Wohnraum

7. JULI 2012

FESTE FEIERN

SELBSTHILFE · SOLIDARISCH · SPEKULATIONSFREI

Diese Begriffe sind Alpträume für moderne Manager. Die Genossenschaften passen nicht in ihr Schema einer neoliberalen Wirtschaft mit Maximalprofiten und minimaler Rücksichtnahme. Die Genossenschaften widersetzen sich dieser Logik – und sie behaupten sich gerade deshalb. Nicht Geld und Profit stehen im Mittelpunkt, sondern ein konkretes Bedürfnis – wie zum Beispiel das Wohnen. Die UNO hat 2012 zum Jahr der Genossenschaften ausgerufen – angesichts der Krise des kapitalistischen Systems ein wichtiges Signal, dass es auch anders geht.

In Bern nehmen die kleinen und unabhängigen Wohnbaugenossenschaften dieses UNO-Jahr zum Anlass, die bestehenden Verbindungen zu stärken und zu vertiefen. Wir wollen Erfahrungen austauschen, Netze bilden, Kräfte bündeln und neue Projekte anreissen.

Das gemeinsame Fest vom 7. Juli 2012 ist eine gute Gelegenheit, daran zu arbeiten.

Es besteht aus zwei Teilen. Tagsüber gibt es dezentrale Veranstaltungen an den verschiedenen Standorten, abends folgen der Lange Tisch und das traditionelle Q-Hof-Fest in der Lorraine.

Dieses Fest ist nicht Abschluss, sondern Aufbruch. Wir wollen – mit anderen gemeinnützigen Wohnbauträgern und weiteren engagierten Kreisen – daran arbeiten, dass der Einfluss der Wohnbaugenossenschaften steigt.

In Politik und Wirtschaft müssen wir den genossenschaftlichen Gedanken der Selbsthilfe verstärken. Wir brauchen mutige politische Entscheidungen, die sich nicht allein nach dem Markt ausrichten, wir brauchen Geldgeber, für die nicht die Maximalrendite zählt, wir brauchen engagierte Köpfe, die ein Projekt anziehen und umsetzen, und wir brauchen Menschen, die sich davon begeistern lassen, in einer (Mikro-)Gemeinschaft jenseits kapitalistischer Logik leben zu wollen.

DAS FESTKOMITEE

Seite 2/3 **Die Festgemeinschaft stellt sich vor**Seite 4 **Alte Feuerwehrkaserne und KVA**www.agwohnen.ch Programm vom 7.7.2012 in Bernwww.ijdg.ch Aktivitäten des Schweizerischen

Verbands für WohnungswesenSVW

STADT BERN

Mehr Wohnbau- genossenschaften!

Die AG Wohnen arbeitet daran
– seit vielen Jahren



Zehn Prozent des Wohnungsbestandes Berns gehören gemeinnützigen Wohnbauträgern wie Genossenschaften. Im Vergleich zu anderen Städten ist das wenig. Zürich und Biel haben je etwa zwanzig Prozent, auch Thun, Luzern und Basel haben deutlich mehr. Diese Zahlen sind nicht neu. Neu ist, dass die Stadt Bern daran etwas ändern will und den gemeinnützigen Wohnungsbau aus seinem Dornröschenschlafholt.

Denn wenn dies nicht geschieht, wird sich die Struktur der Wohnungen schleichend verändern. Bereits heute werden aus preisgünstigen Wohnungen schicke und teure Eigentumswohnungen. Wer sich die hohen Mieten nicht mehr leisten kann, zieht weg in die Agglomeration. Dieses Phänomen wiederholt sich in vielen Städten der Welt. Wer dies verhindern will, muss Gegensteuer geben. Der gemeinnützige Wohnungsbau ist dabei ein wichtiges Element. Er schafft die Voraussetzungen, dass auch kleine und mittlere Einkommen in der Stadt Wohnraum finden.

Wir von der AG Wohnen – die unter anderen diesen **wohnblitz** herausgibt – arbeiten schon lange daran, günstigen Wohnraum zu erhalten und die Stellung des gemeinnützigen Wohnungsbaus zu verbessern. Die AG Wohnen ist der lockere Zusammenschluss der kleinen und unabhängigen Wohnbaugenossenschaften, die seit den 1980er Jahren entstanden sind, vor allem in der Lorraine.

– 2003 wehrten wir uns gegen den Verkauf von 70 städtischen Liegenschaften. Wir konnten dies zwar nicht verhindern, aber dank unserem Engagement verhinderten wir spekulative Tendenzen. Es gelang auch, einzelne Objekte dem gemeinnützigen Wohnungsbau zuzuführen.

– Für Aufregung sorgte der **wohnblitz**, in dem wir die Tätigkeit des Wohnbaufonds der Stadt Bern kritisch beleuchteten. Die Schlagzeile «Diese Würste müssen weg» geriet einigen in den falschen Hals. Doch es war Zeit für einen Wechsel. Die siebenköpfige Betriebskommission des Wohnbaufonds wurde im Frühling 2005 neu besetzt.

– In den letzten Jahren haben wir verschiedene Projekte angestossen – etwa die Überbauung Krippenstrasse – und Stellungnahmen verfasst, etwa zur Planung Lorraine.

– Vorstösse im Stadtrat zur Förderung des genossenschaftlichen Wohnens wurden von uns mitinitiiert – so die SP/JUSO-Motion zur Überbauung des Areals der KVA nach sozialen und ökologischen Kriterien. Die Forderung nach einem grossen Anteil gemeinnütziger Wohnbauträgern wurde erfüllt (Seite 4).

– Wir haben uns dafür eingesetzt, dass die städtischen Wohnungen an der Jurastrasse in der Lorraine sozialverträglich saniert werden.

– Im Laufe dieser Jahre haben wir die Verbindungen zu anderen Akteuren des gemeinnützigen Wohnungsbaus vertieft. Vor allem mit der Sektion Bern des SVW pflegen wir regen Austausch.

Bern holt den gemeinnützigen Wohnungsbau aus dem Dornröschenschlaf.

Nicht alles, was sich in den letzten Jahren im Bereich des gemeinnützigen Wohnungsbaus

entwickelt hat, ist unser Verdienst. Aber wir können behaupten, dass wir als stetiges Diskussionsforum Entwicklungen angeschoben und begleitet haben.

Der Anteil der gemeinnützigen Wohnungen muss steigen. Jetzt ist dies auch der Politik klar geworden. Wir arbeiten daran, dass diesem Bekenntnis klare Entscheidungen folgen.

AG WOHNEN

BERNER WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN ÖFFNEN TÜR & TOR UND FEIERN

PROGRAMM UNTER WWW.IJDG.CH



1980 (1981) 1 19

AARESTRAND

GREYERZSTRASSE 50, 3013 BERN

7. JULI 2012

TAG DER GENOSSENSCHAFTEN



1985 (1996) 7 Wohnungen, 3 Gewerbebetriebe 11 Erwachsene, 15 Kinder

GIEBEL DAMMWEG

DAMMWEG 43, 3013 BERN



1985 (2004) 6 12 Erwachsene, 12 Kinder

GIEBEL LORRAINESTRASSE

LORRAINESTRASSE 65, 3013 BERN



2005 14 Wohnungen, 1 Gästestudio 14

HAUS SEIN

BRUNNGASSE 16, 3011



1979 (1983) 10 18

LAUBE

GOTTHELFSTRASSE 14, 3013

- 1 GRÜNDUNGSJAHR (HAUSKAUF)
- 2 ANZAHL WOHNUNGEN
- 3 ANZAHL BEWOHNERINNEN



1 1991 2 4 3 11 Erwachsene, 5 Kinder

OPOSSUM

ALPENEGGSTRASSE 10, 3012 BERN



1 1989 2 Quartierhof: 35; Dammweg: 3 3 Quartierhof: 46; Dammweg: 6

Q-HOF

QUARTIERHOF & DAMMWEG 41, 3013 BERN



1 2003 2 4 3 15

SIEBEN

JURASTRASSE 15, 3013 BERN



1 1993 2 5 3 10

WBG STECKWEG

STECKWEG 9, 3013 BERN



1 2002 2 7 3 10

STÜRLERHAUS

ALTENBERGSTRASSE 60 & 60B, 3013 BERN



1 1984 (1995) 2 14 Wohnungen, 2 Wohnateliers 3 23

WOGENO TURNWEG

17-19, 3013 BERN



1 1989 2 26 3 ca. 70

VIA FELSENAU

SPINNEREIWEG 17, 3004 BERN

Genossenschaftliches Leben statt Lofts und Arztpraxen!

Die Feuerwehr zieht aus dem Breitenrainquartier weg. Sollen auf diesem Areal im Besitz der Stadt Bern einmal mehr Arztpraxen, Büros für Versicherungen und teure Lofts für Doppelverdiener entstehen? Oder kommt ein Projekt zum Zug, das auch die Anliegen der Quartierbevölkerung aufnimmt? Die Genossenschaft Central hat beim städtischen Fonds für Wohn- und Bodenpolitik ein quartierverträgliches Projekt für die alte Feuerwehrkaserne eingereicht. Eine Chance für den Fonds, sich einmal von sich aus für eine nachhaltige Quartierentwicklung zu entscheiden!

Die Genossenschaft sieht für die alte Feuerwehrkaserne am Viktoriaplatz eine zukünftige Nutzung als «Wohn-Gewerbe-Centrale» vor. Einst schwärmte die Feuerwehr aus, um Brände zu löschen. Nun soll dieser Ort umgestaltet und zu einem neuen Brennpunkt werden, der ins Nordquartier und in die Stadt ausstrahlt: Platz für genossenschaftliches Wohnen, Dienstleistungen für das Breitenrainquartier und für die Stadt, sowie Begegnungsflächen für die Quartierbevölkerung. Geplant ist ein Projekt, das den Anforderungen der 2000-Watt-Vision entspricht. Die neue Nutzung soll ausserdem die kulturhistorische Bedeutung und die Ausstrahlung des Gebäudeensembles nicht nur erhalten, sondern sie soll explizit in den denkmalgeschützten Bau aus den 1930er Jahren passen und ihn massgeblich aufwerten. Auch sollen die zwei Untergeschosse in die Nutzung einbezogen werden.

ORGANISATION UND VERNETZUNG

Central ist eine selbstverwaltete gemeinnützige Genossenschaft. Die BewohnerInnen und die Gewerbe- bzw. Dienstleistungsbetriebe sind zugleich

Genossenschaftsmitglieder. Sie haben Mitbestimmungsrecht und tragen Mitverantwortung dafür, langfristig und nachhaltig den Bedarf an Wohn- und Gewerberaum zu tragbaren finanziellen Bedingungen zu schaffen.

Die Genossenschaft Central wird von einem breiten Netzwerk an im Nordquartier verankerten Wohnbaugenossenschaften getragen. Viele davon engagieren sich selber auch am Tag der Genossenschaften am 7. Juli 2012.

WOHNEN UND ARBEITEN

Für die 60% der dem Wohnen zugewiesenen Fläche des Areals strebt Central eine Durchmischung von Menschen aller Altersstufen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen an. Die Genossenschaft verfolgt ein Mehrgenerationenprojekt, das Single-Haushalte und Paare ebenso umfasst wie Familien, Wohngemeinschaften, Wohnateliers oder andere Formen kollektiven, experimentellen oder selbstbestimmten Wohnens.

Die restlichen 40% der Fläche sind Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben vorbehalten. Derzeit

sind bereits über zehn Betriebe involviert. So z.B. das Büro für Fotografiegeschichte, das ein Kompetenzzentrum für historische Fotografie einrichten und die im denkmalgeschützten Teil angelegten Ausstellungsräume gemeinsam mit Restaurierungsateliers und anderen Ausstellern nutzen will. Daneben sind ein Bioladen, ein Gastro- und Hotelleriebetrieb, Fahrradläden, Kurierdienste, eine Kita und vieles mehr geplant. Vorgesehen sind Räume, die von QuartierbewohnerInnen für Anlässe, Kurse oder Veranstaltungen gemietet werden können. Von Bedeutung sind auch die öffentlichen Räume der Umgebung des Areals für Spiel und Begegnung.

Der **wohnblick** begrüsst die Initiative der Genossenschaft Central mit ihrem Projekt und fordert den Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern auf, die Alte Feuerwehrkaserne als Standort für den genossenschaftlichen Wohnungsbau und als Begegnungsort für das Nordquartier vorzusehen. Nicht das finanzielle Höchstgebot soll entscheiden, sondern es sollen Projekte berücksichtigt werden, die für alle am meisten bieten.

AG WOHNEN

wohnblick
Berner Zeitung für die Erhaltung
 von günstigem Wohnraum

IMPRESSUM
AG Wohnen ist der Zusammenschluss von sieben selbstverwalteten Wohnbaugenossenschaften.

HERAUSGEBERIN
AG Wohnen, Jurastrasse 15, 3013 Bern
 info@agwohnen.ch www.agwohnen.ch

KVA

WARMBÄCHLIWEG

125 genossenschaftliche Wohnungen

Die Stadt Bern gibt sich stolz und lobt in ihrem Newsletter «Wohnstadt Bern» die Renaissance des genossenschaftlichen Wohnungsbaus. Nur schade, dass die Stadtberner Behörden bis vor kurzem diese Anliegen nicht sehr hoch einschätzten – weshalb der Stadtrat die Behörden und die Liegenschaftsverwaltung auf politischem Weg zum Umdenken zwingen musste. Auf dem Areal der alten Kehrichtverbrennung (KVA) werden nun 125 gemeinnützige Wohnungen entstehen.

Anfänglich war geplant, 250 Wohnungen zu marktüblichen Preisen auf dem Areal der KVA zu erstellen; es liefen bereits erste Vorabklärungen mit Immobilienfirmen, als der Stadtrat dem Geschäft einen Riegel schob und mittels Motion 50% des Areals für den gemeinnützigen Wohnungsbau reservierte.

50% auf der KVA ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Aber damit ist das Thema gemeinnütziger Wohnungsbau nicht abgehakt. Es gibt weitere städtische Areale wie das alte Tramdepot Burgernziel oder die alte Feuerwehrkaserne Viktoria, die im Sinne der Quartierbevölkerung weiterentwickelt werden müssen – jetzt kann der Fonds für Wohn- und Bodenpolitik beweisen, dass er auch selber eine nachhaltige Stadtentwicklungspolitik betreiben kann.

AG WOHNEN